



Die bulgarische Studentin Iwuschka Bedrejan traf unser Fotograf auf der Hochschuleinstellung bei der Demonstration des Exponats „Prozessfischer in der Lehre“.

Entwicklung unserer Gruppe zum Sozialistischen Studentenkollektiv

Unsere Gruppe konnte 1975 erfolgreich die Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ und „Kollektiv der DSP“ verteidigen. Die Zahl der Kommunisten, die ein Leistungsstipendium erhalten, stieg von zwei im 2. Studienjahr auf fünf im dritten Studienjahr, und heute sind es sogar acht Studenten. Dabei wurde durch gegenseitige Unterstützung der Leistungsdurchschnitt von 2,2 auf 2,4 verbessert. Wie konnten wir aber diese Leistungen erreichen? Wichtig war es, daß jedes Mitglied unseres Kollektivs sein Studium ernst nahm und es als Klassenauftrag verstand. Erich Honecker sagte auf dem IX. Parteitag der FDJ: „Das Wichtigste für jeden Studenten bleibt, daß er sein Studium als Auftrag der Arbeiterklasse versteht. Die Arbeiter werden die Studenten stets dadurch beurteilen, ob sie ihr Studium ernst nehmen und wie sie es verstehen, ihre umfangreichen wissenschaftlichen Kenntnisse zum Nutzen der sozialistischen Gesellschaft anzuwenden.“

Es gibt unter den Studenten auch einige, die zuerst etwas ganz anderes studieren wollten und durch eine Studienumkehrung zu ihrer heutigen Fachrichtung gekommen sind. Wir hatten dieselben Probleme, haben sie aber gelöst, indem wir mit den betreffenden Studenten sprachen und sie von der Notwendigkeit überzeugten, das einmal aufgenommene Studium auch erfolgreich zu beenden. Denn je tiefer man in den Lehrstoff eindringt und sich dabei bewußt bemüht, um so leichter fällt es einem auch, ihn zu bewältigen. Mit Freunden, die sich „durch das Studium schlängeln“ wollten, und mit Himmelfahrten wurden harte Auseinandersetzungen geführt.

Voraussetzung für unsere gesamte Arbeit war die Entwicklung unserer Gruppe zu einem festen Kollektiv. Rest dadurch wurde es uns möglich,

Zum Bonner Parteitag der DKP Die Deutsche Kommunistische Partei im Kampf für soziale und demokratische Rechte des Volkes in der BRD

Drei Tage wählten wir der Bonner Beethovenhalle rote Fahnen. Es ist der BRD ungewöhnliches Ereignis. Vom 18. bis 21. März 1976 fand der 4. Parteitag der DKP statt. 107 Delegierte und Gastdelegierte aus zwölf Betriebsorganisationen berieten über die Weiterführung des Kampfes der Kommunisten der BRD gegen die Allmacht der Monopole, für die sozialen und demokratischen Rechte für Frieden, Freiheit und Sozialismus. 91 Bruderparteien hatten ihre Delegationen entsandt, unter ihnen eine Delegation der KPdSU unter Leitung von W. Dolgich, Sekretär des ZK, und eine Delegation der SED unter Leitung von Paul Verner, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK.

Mehr als 200 Journalisten aus dem In- und Ausland waren akkreditiert. Der Bonner Parteitag zeigt, daß sich die DKP fest und unverwundlich auf den Positionen des proletarischen Internationalismus befindet und sich in jeder Art von Revisionismus ablehnt. Herbert Alca, der wieder gewählte Vorsitzende der DKP, betonte in diesem Zusammenhang in seinem Bericht: „Es geht ein Kammel durch ein Nadelohr, als daß die Deutsche Kommunistische Partei ... auch nur einen Fußbreit abweicht von den Lehren von Marx, Engels und Lenin, von der großen Idee des proletarischen Internationalismus, dem Kraftquell der kommunistischen Bewegung.“

Im Rechenschaftsbericht des Parteivorstandes wurde ein realistisches Bild über das staatsmonopolistische Herrschaftssystem in der BRD und die damit verbundene Gefährdung der sozialen und demokratischen Freiheitsrechte durch das Monopolkapital gezeichnet. Er zeigte zugleich aber auch, was von den werktätigen Massen in der BRD unternommen werden muß, um die Herrschaft des Finanzkapitals in Wirtschaft und Politik abzubrechen und zu überwinden. Vierzig Diskussionsredner vermittelten mit ihren Beiträgen einen tiefen Eindruck von den Schwierigkeiten, mit denen die DKP in ihrer täglichen politischen Arbeit zu kämpfen hat. Zugleich wurde deutlich, mit welcher revolutionären Leidenschaft jedoch mehr als 42.000 Mitglieder der Partei im Betrieb, in Bürgerinitiativen, bei Demonstrationen, in den Hochschulen und im täglichen Leben die Politik der Partei vertreten selbst auf die Gefahr persönlicher Nachteile hin.

Einen breiten Raum in der Diskussion nahmen Jugendprobleme ein. So berichtete zum Beispiel der Delegierte Herbert Thomsen, Vorsitzender der Jugendvertretung in der Wasser-Werft in Bremen, über die Entscheidung der Werfleitung, die Hälfte der dort beschäftigten Lehrlinge nach Beendigung der Lehrzeit nicht als Facharbeiter zu übernehmen. Im Ergebnis der Diskussion beschloß der Parteitag als erstes Dokument einen Aufruf an die arbeitende und lernende Jugend der BRD und formulierte ein 7-Punkte-Programm, das u. a. die Bereitstellung von 250.000 qualifizierten Ausbildungsplätzen und die Übernahme aller Lehrlinge in ein der Ausbildung

XI. Parteitag der BKP stellt neue, höhere Aufgaben

Der XI. Parteitag der Bulgarischen Kommunistischen Partei fand in Sofia in der Zeit vom 29. März bis zum 2. April 1976 statt. 1373 Delegierte, die 700.000 Mitglieder der Partei Dimitir Blagow und Genral Bliznizki vertraten, und 105 Delegierte nahmen als Gäste an diesem bedeutenden Ereignis des gesellschaftlichen Lebens in Bulgarien teil. Eine breite Volksausprache über die wichtigsten Dokumente des 7. Fünfjahresplans und der Entwicklung des Landes bis zum Jahre 1990 ist dem Parteitag vorausgegangen. Etwa 3 Millionen Bürger Bulgariens unterzeichneten 180.000 Vorschläge zu den bedeutenden Entwürfen an das ZK der BKP. Über die Arbeit des Parteitages wurde im bulgarischen Fernsehen, im Rundfunk und in der Presse ausführlich berichtet, damit jeder einzelne Kommunist, jeder einzelne Bürger des Landes an den Beratungen unmittelbar teilnehmen konnte.

Der XI. Parteitag hat überzeugend demonstriert, welche bemerkenswerten Erfolge in der ökonomischen und geistigen Entwicklung, in der Festigung der sozialistischen Lebensweise, in der Entfaltung der sozialistischen Demokratie vom bulgarischen Volk erreicht wurden. Im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees und in der Berichterung war die marxistisch-leninistische Reife zu spüren, mit der der Parteitag das in den Jahren des 6. Fünfjahresplans Vollbrachte eingeschätzt und die bevorstehenden Aufgaben im Geiste des Parteiprogramms beraten hat.

Nun ist die Erfüllung der Beschlüsse des höchsten Organs der BKP die wichtigste Aufgabe aller bulgarischen Kommunisten. Der 7. Fünfjahresplan ist ein realer und unspöchsvoller Plan. Er muß ein Fünfjahresplan hoher Effektivität und Qualität werden. Es sind große Anstrengungen erforderlich, um die Grundrichtungen der Entwicklung der Wirtschaft und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu realisieren, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes zu erhöhen. Im Bewußtsein des Sieges gehen wir dem XI. Parteitag nicht nur wir, die bulgarischen Kommunisten, bevor, sondern das ganze bulgarische Volk, das die Beschlüsse des Parteitages in einer Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderstaaten mit Leben erfüllt.

Mein Studium an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt ist für mich Verpflichtung, bestmögliche Ergebnisse zu erzielen und das im sozialistischen Bruderland, der DDR, erworbene Wissen zur Erfüllung der Aufgaben des XI. Parteitages unserer Kommunistischen Partei mit höchster Effektivität anzuwenden.

R. Padalsky, Seminar-Gr. 72/34, Sektion Informationstechnik



Sieger der Russischolympiade wurde Stefan Bourginow (r.), Sektion Wirtschaftswissenschaften, hier im Gespräch mit Genossin Karin Uhlig, Mitglied der FDJ-Kreisleitung, und Hans-Jürgen Fischer, Sektion Mathematik.

Advertisement for the book 'Danzig Druskat' by Helmut Sakowski. The text describes it as a novel about the city of Danzig and its people. It mentions that the book is available in paperback for 9.20 Mark. The publisher is 'NEUES LEBEN'.

Helmut Sakowski „Danzig Druskat“ Roman, 428 Seiten, Ganzleinen 9,20 Mark. Helmut Sakowski, Nationalpreis-träger, stellt mit dieser Veröffentlichung seinen ersten Roman vor. Bemerkenswert ist, daß es dem Autor gelungen ist, neben diesem Roman ein Szenarium mit dem gleichen Titel für den Fernsehfilm zu machen. Dieser Film ist am 12. 1. 1976 gelaufen und wurde mehrfach gezeigt. Was passiert in diesem Roman? Ein Mann wird verhaftet, Daniel Druskat, die Leute in den Dürfern kennen ihn seit mehr als fünfundzwanzig Jahren. Warum wurde er abgeholt? Arta, Druskats sechzehnjährige Tochter, macht sich auf den Weg, um über ihren Vater Auskunft einzuholen. Hierbei erfährt sie die Geschichte von Daniel Druskat und seinem Freund Max Steeban. Es ist die Geschichte einer wichtigen Gruppe der Aufbau der sozialistischen Landwirtschaft.



Die Genossen Dr. Heinz Tschöck und Dr. Rudi Habel waren Gesprächspartner einer FDJ-Gruppe der GO Physik/Elektronische Bauelemente in einer Diskussion über das Wesen der Krise im Imperialismus.

Über die Verschärfung der Krise der bürgerlichen Ideologie und Ökonomie

Andere bürgerliche Ökonomen fordern eine stärkere Begrenzung des Reproduktionsprozesses und die Intensivierung der Reformpolitik. Jedoch ist dieser Alternativkalkül zwischen „Marktmekanismus“ oder „sozialdemokratisch legitimierten Staatsinterventionen“ nur scheinbar. Er existiert nicht, weil erstens auch neoliberaler Ökonomen staatliche Eingriffe zum Schutz und zur Erhaltung des Privateigentums an Produktionsmitteln fordern, und zweitens, weil sozialdemokratisches Reformwerk „tatsächlich darauf abzielt, eine unsoziale Marktwirtschaft so sozial zu gestalten, damit die Verwertungsbedingungen des Kapitals nicht nur kurz-, sondern auch langfristig gesichert sind. Ein gravierender Unterschied zwischen beiden Lagern sind nicht grundsätzlicher Art.

Wird sich in dem von Sozial- und Christdemokraten geführten Schlingengebiet also widerspiegelt, ist der Teufelskreis, in dem das Kapital verstrickt ist, wo es weder zu seinen „alten Zeiten“ zurückkehren, noch der kapitalistische Staat sich aus dem Reproduktionsprozess zurückziehen, aber auch eine volle Anerkennung des gesellschaftlichen Charakters der Produktion nicht wagt. Denn als Klasseninstrument der Monopolbourgeoisie hat er gerade die wirkliche Vergesellschaftung des Eigentums zu verhindern und die Fortsetzung des kapitalistischen Verwertungsprozesses zu sichern.

Außerdem gibt es heute in den kapitalistischen Ländern bestimmte Gruppen, die infolge ihrer Unzufriedenheit antikapitalistisch handeln und sich ideologischer Doktrinen linksradikaler, anarchoistischer Art oder dem Reformismus verschreiben, obwohl sie noch sehr weit vom Marxismus-Leninismus entfernt sind. Trotz ihres kleinstädtischen Wesens und ihrer antikomunistischen Resentiments zeigen sie aber den Prozess der Zersetzung der imperialistischen Ideologie.

Sicher verstehen unsere noch immer die spontanen „unsichtbaren“ Kräfte des Marktes mit einem Glimpschen, den sie nie besitzen, ohne dabei jedoch die Notwendigkeit staatlichen Eingreifens bestreiten zu können, während letztere

Diese Erscheinungen belegen, daß der mächtigste Einfluß des Sozialismus auf die historische Entwicklung auch auf ideologischem Gebiet Konsequenzen für die Bourgeoisie hat. Er führt zur weiteren Zersetzung und zum Verfall der bürgerlichen Ideologie und Ökonomie, zu einem Prozess, der eine wesentliche Einschränkung ihres Wirkungsgrades bedeutet.